

Das Herz im Großen

Das BSW als Triumph des nationalen Sozialismus.

Nun steht der Winter schon wieder vor der Tür. Bei dem einen mag dies nur die Festlichkeit sein, wie schnell die schöne Sommerszeit wieder entschwinden ist. Der andere aber sieht doch mit mehr Sorgen dem Winter entgegen mit seinen immer kürzer werdenden Tagen, mit Frost und Kälte und der erstarrenden Natur. Der Winter ist und bleibt ein rauher Gefelle, und wer seine Unbillen in keiner Weise zu fürchten braucht, muß schon einigermaßen vorgesorgt haben. Ein Winter ohne Sorgen, das bedeutet, daß man seinen Keller voll Kartoffeln und Kohlen hat, das bedeutet, daß man festes Schuhwerk und warme Kleidung besitzt, also daß man so gestellt ist, daß Hunger und Kälte einen nicht im geringsten bedrohen. Hunger und Kälte, das sind zwei Worte, die für unser Volk in langen Jahren der Arbeitslosigkeit und der Zerrissenheit die furchtbarste Not des Winters kennzeichnen, die das Grauen des Elends in die Gesichter der Armen ringen, und Hunger und Kälte forderten auch bei uns einmal Menschenopfer, wenn nicht die Verzweifelnben es vorzogen, das Elend durch Selbstmord vorher zu beenden.

Als die neue Zeit durch den siegreichen Ansturm der nationalsozialistischen Bewegung heraufzog, drang uns der Ruf einer neuen Gemeinschaft wie ein Befehl ins Herz: „Keiner darf hungern, keiner darf frieren, jeder muß wachen!“ Aus der Rotgemeinschaft des erwachenden Volkes wurde das Winterhilfswerk geboren. Ein ganzes Volk schloß sich zusammen, um die Not des Winters für immer von allen darbenenden Volksgenossen fernzuhalten. Jahr für Jahr wurde die Schlacht gegen Hunger und Kälte mit wachsendem Erfolg geschlagen. Und auch in diesem Jahre geht der Ruf an das Volk, im deutschen Winterhilfswerk den nationalen Sozialismus wieder zu ihrem neuen Triumph zu führen. Die Zahl der Arbeitslosen und Notleidenden ist in den letzten Jahren gewaltig zusammengeschmolzen, aber noch längst sind nicht alle Sorgen gebannt. Es wird immer notwendig sein, den Kampf gegen den Winter und seine Beschwerden zu führen. Und wenn der Lebensstandard eines Volkes auch im Aufsteigen begriffen ist, immer gibt es eine Schicht, die an der unteren Grenze steht, gibt es Menschen, die im Vergleich zu unzähligen glücklicheren Volksgenossen im Schatten leben. So bleibt immer die große soziale Aufgabe bestehen, diese Schichten zu verschonen und Licht in das Leben unserer Volksgenossen zu tragen, die mit Sorgen ringen und kämpfen.

Ist es nicht ein freudiges und stolzes Gefühl, die wachsende Wirksamkeit des BSW zu beobachten? Gegenüber der Massennot noch im Jahre 1933 vermochten die Millionen des BSW, nur die äußerste Not zu bannen. Da galt das Ringen des Volkes überhaupt der Erhaltung der Notleidenden allein. Damals wurde das als Hoffnung aufgezogen, was heute durch den nationalen Sozialismus Erfüllung geworden ist. Wir lassen die Notleidenden nicht nur nicht hinvegetieren, wir spielen sie nicht mit Almosen ab, wir haben sie, aus der Einsamkeit der Not emporgeloben, einbezogen in die große Kameradschaft unseres Volkes. Wir wollen nicht nur die Not lindern, nein wir wollen sie beheben und Freude in das Leben unserer leidenden Brüder hineintragen. Dadurch, daß zwischen Gebenden und Empfangenden alles Trennende gefallen ist, konnte sich der Triumph des nationalen Sozialismus erfüllen, denn alle sind Gebende, auch die Empfangenden schließen sich aus dem großen Opferwerk nicht aus. Wir haben das Herz im Großen entdeckt. Das ist eine der wunderbarsten Tatsachen, daß nicht die Millionenende für das BSW, diesen gewaltigen Sieg sicherstellen konnte, es waren die ungezählten Großen jener unbekannten Spender, die immer Hand und Herz offen haben, wenn an ihre Türen geklopft wird. Millionen Hände regen sich freiwillig für das BSW, und folgen allein dem Becht ihres Herzens. Das Herz der Millionen unbekannter Helfer und Spender ist der wahre Träger des nationalen Sozialismus. Das Volk ist bereit, nicht nur die Not dieses Winters zu bewingen, nein, der Stolz des ganzen Volkes besteht darin, die Not gar nicht erst aufkommen zu lassen.

Das BSW hat sich eine feste Tradition gebildet. Seine Veranstaltungen haben vielfach die Gestalt festen Brauchums angenommen. Wir können und wollen ohne den Eintopf, diesem schönsten Symbol sozialer Gemeinschaft, nicht mehr leben. Tage, wie der „Tag der nationalen Solidarität“ sind uns zu Volksfesten geworden, und in der deutschen Weihnacht im Zeichen des BSW sehen wir zum erstenmal in der Welt die Forderung nach Frieden und Freude auf Erden, von denen keiner ausgeschlossen ist, erfüllt. So stehen wir am Anfang des BSW. 1937/38 als Träger des neuen Glaubens an den wahren Sozialismus, der durch den Nationalsozialismus heraufgeführt wurde, der nicht den Haß predigt, sondern die Volksgemeinschaft, der nicht Almosen organisiert, sondern die Herzen mobil macht. So möge das BSW 1937/38 aus diesem Glauben heraus zu einem neuen Triumph des nationalen Sozialismus werden! J. B.

Vorbildlich in der Erzeugungsschlacht

Anlässlich des Erntedankfestes überreichte Ortsbauernführer Wolf dem Bauer Karl Reuber in Eibenstock eine Ehrenurkunde des Reichsbauernführers für vorbildliche Leistungen in der Erzeugungsschlacht 1937. Ortsgruppenleiter Seidel beauftragte den ausgezeichneten Namens der NSDAP, und des Bürgermeisters und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die übrigen Bauern seinem Beispiel folgten.

Das Augusteum-Orchester in Leipzig

Auf seiner Deutschlandreise traf das Augusteum-Orchester der Königlich-Cecilian-Akademie in Rom in der Musik- und Bach-Stadt Leipzig ein. Am Abend gab das Orchester im Gewandhaus sein zweites Konzert in Deutschland. Werke von Antonio Vivaldi und Josef Haydn leiteten das reichhaltige Programm ein. Der zweite Teil brachte neben sinfonischen Stücken von Claude Debussy neuere italienische Musik; den Abschluß bildete das Vorspiel zur Oper „Die sizilianische Wesper“ von Giuseppe Verdi. Der Verkauf des musisch wertvollen Leipziger Publikums für die Künstler des Orchesters und ihren Maestro Molinari steigerte sich von Werk zu Werk und steigerte sich zum Schluß so stark, daß die Künstler sich zu einer Zugabe veranlaßt sahen.

30 Ehrenpreise für Marienberg

Am Sonntag startet das Seitenwagenrennen

Strahlender Herbstsonnenschein liegt über der Erzgebirgsstadt Marienberg, durch die am kommenden Sonntag das letzte Rennen des Jahres fahren wird. Der schnellste Fahrer des Tages wird den Ehrenpreis des Rorpsführers Kühnlein erhalten; auch für die übrigen Sieger sind wertvolle Ehrenpreise vorgesehen. Zusammen wurden dreißig Ehrenpreise gestiftet; die Preise stehen in Marienberg im Schaufenster der Firma Artur Herrmann, Annaberger Straße 5.



Außer zahlreichen Firmen stifteten Ehrenpreise: der Reichsstatthalter Dutschmann, die Staatsminister Dr. Frick und Lent, der Amtshauptmann von Marienberg, der Oberbürgermeister der Stadt Chemnitz.

Die Bürgermeister der Städte Annaberg, Marienberg und Wolfenstein, und der Landesinnungsmeister vom sächsischen Kraftfahrzeughandwerk, Bürgel.

Die Wertung erfolgt nach der gefahrenen Zeit, getrennt nach Klassen. Das Rennen wird nach Ankunft des Ersten jeder Klasse für die betreffende Klasse abgebrochen; die noch im Rennen befindlichen Fahrer beenden die angefangene Runde.

Um die Rennstrecke, die sich im allgemeinen in einem ausgezeichneten Zustand befindet, vollkommen einwandfrei zu gestalten, wurden in den letzten Tagen kleine Ausbesserungen der Straßenbede vorgenommen; diese Arbeiten sind nun beendet worden. Augenblicklich ist man dabei, das Aufmalen der Kurvenlinien sowie das Rasen der Bäume und Bordsteine vorzunehmen. Auch die großen Hinweischilder sind bereits angebracht worden. Am Start und Ziel auf dem Marienberger Marktplatz, an der Wolfensteiner Kurve und an der Heimbau wurden die Holzstürme für die Sprecher vom Rundfunk errichtet, Zuschauer- und Pressertribünen, Zeltneherhaus, Ersatzteillager, Fahrertribüne und die Fußgängerbrücken geben ebenfalls der Vollendung entgegen. Bis zum Freitag, dem ersten Tag des Trainings, wird die gesamte Streckenanlage vollkommen „rennfertig“ sein. Die Trainingsergebnisse werden bereits einen gewissen Ueberblick über das geben, was am 10. Oktober zu erwarten ist.

DAF kämpft gegen den Verderb

Das Deutsche Handwerk in der DAF, Gauverwaltung Sachsen, schuf vier Knochenkästen, die in einbringlicher Form zeigen, wie viel wertvolle und wichtige Stoffe aus den so unscheinbaren Tierknochen hergestellt werden können. Sie zeigen auch, daß von den bei Schlachtungen anfallenden Knochenmengen nur ungefähr 10 v. H. an die Sammelstellen abgeliefert werden, während 90 v. H. leider meist in die Abgruben oder in den Ofen wandern. Die Kästen sollen die Hausfrauen auffordern, alle Knochen zu sammeln und abzuliefern.

Zurzeit stehen diese Kästen an vier Verkehrsmittelpunkten in Dresden; sie werden in sächsischen Städten zur Auffüllung gelangen. Die Kästen werden stets von Hausfrauen umlagert und ihr ausflügender Erfolg dürfte nicht ausbleiben; deshalb plant die DAF, die Neuausstattung von zehn Sammelkästen, die auf das Gaugebiet verteilt werden sollen.

681 Mädel im Hauswirtschaftlichen Jahr

Die feste Nachfrage nach weiblichen Kräften für die Hauswirtschaft beeinflusst die Stellungnahme der schulassenden Mädel zum Hauswirtschaftlichen Jahr entscheidend. Es herrscht heute unter den deutschen Frauen Klarheit, daß die richtige Verwältigung der hauswirtschaftlichen Arbeiten ein gut Teil zum Gelingen unserer volkswirtschaftlichen Planung beiträgt. Bestand noch vor wenigen Jahren bei den Mädeln kaum Zuneigung zur hauswirtschaftlichen Arbeit und Lehre in einem fremden Haushalt, und fanden sich auch nicht leicht die Hausfrauen, so ist für 1937/38 ein erfreulicher Aufstieg der Verträge für Hausjahrmädel zu verzeichnen.

Im Gau Sachsen stehen 681 Mädel im Hauswirtschaftlichen Jahr bei linderreichen Familien und tüchtigen Hausfrauen und 154 haben sich zu einer zweijährigen häuslichen Lehre entschlossen, die ihnen die Ausbildung für den Beruf der geprüften Hausgehilfin vermittelt.

Hoffentlich werden sich immer mehr Hausfrauen und junge Mädel finden, die den Sinn des Hauswirtschaftlichen Jahres durch Meldungen bei den Arbeitsämtern oder den Abteilungen Volkswirtschaft-Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes für das kommende Lehrjahr anerkennen. Bei diesen Stellen sind auch die näheren Auskünfte über die Aufsteigsmöglichkeiten in Frauenberufe nach der zweijährigen häuslichen Lehre zu erfragen.

Mütter erholen sich

Im Rahmen der Ritterschuldung durch die NSDAP wird auch im Monat Oktober wieder vielen Müttern die notwendige Erholung und Pflege zuteil werden, so daß sie sich ihren hauswirtschaftlichen Pflichten mit neuen Kräften widmen können. So werden rund 75 deutsche Mütter in den schönen Heimen Augustusbad, Bursfersdorf und Giesberg für einige Wochen Aufnahme finden.

Deutsche Forschungs Expedition in Holländisch-Indien. Das Kulturmorphologische Institut in Frankfurt (Main), das unter der Leitung von Geheimrat Prof. Leo Frobenius steht, hat eine Forschungs Expedition nach Niederländisch-Indien ausgesandt, die bereits über wertvolle Ergebnisse auf der Insel Ceram berichten konnte. Trotz erheblicher Schwierigkeiten, die die gebräugte Insel der Expedition bereitete, gelang es, bei den Eingeborenen interessante Beobachtungen zu sammeln. So entdeckte man z. B. bei den Alimo und Bemali wunderbare Mythen, die verdolmetst und in Reinschrift niedergeschrieben werden konnten. Die Expedition erfuhr durch die niederländischen Regierungs- und Verwaltungsstellen weitgehende Unterstützung. Während der bisherige Leiter der Expedition, Dr. Jensen, Ende September in Frankfurt erwartet wird, bleiben die übrigen Teilnehmer unter Führung von Dr. Riggemeyer noch auf Neu-Guinea. Die Gegenstände, die mitgebracht werden, die schriftlichen Aufzeichnungen, Photos und Filme dürften für die vergleichende ethnologische Forschung wichtiges Material geben.

Wenn die Nummernmaschine klickt. Nach einem großen Fußballspiel zwischen einer Mannschaft von Leicester und einer anderen aus Blackpool kam es zu einem schweren Tumult. Wie immer hatte der Fußballklub von Blackpool als Anreiz für das Publikum einen Preis für denjenigen Besucher ausgesetzt, der auf seinem Programmheft die Nummer 1000 habe. Zum Entsetzen der Klubleitung fanden sich 800 Personen, die sämtlich die Nummer 1000 auf ihrem Programmheft vorzeigen konnten. Da man nur 5000 Programme verkauft hatte, drohte die Kasse des Klubs durch diesen seltenen Zufall gepregelt zu werden. Eine Untersuchung ergab, daß in der Druckerei die Nummernmaschine gestreift hatte und einfach achthundertmal die gleiche Nummer druckte. Die 800 „Preisräuber“ erklärten sich zum Schluß damit einverstanden, daß durch eine Auslosung der wirkliche Gewinner ermittelt wurde.

Oktober's Einzug

Mütter und milder wird die Sonne, tagtäglich verankelt sie früher am Horizont, und schwerer und später löst sich jedweder Morgen aus dem dunklen Schoße der Nacht. Freilich, am Tage scheint das Himmelstüchtl noch warm und freundlich. Herrlicher als im Hochsommer ist die Natur erfüllt von einem wahren Farbenrausch. Das Laub der Bäume und Sträucher wetteifert in glühenden Farbenpracht. Wir finden alle Tönungen vom reinen Goldgelb bis zum Schwarz. Da schimmert an den weißen Birken das mattgelbe Gestimmer der Blätter, an den Ahornbäumen leuchtet es in kräftigem Ockerrot und Rot, während die Kastanien ein rötbraunes Gewand angelegt haben, das mit goldgelben Tupfen besetzt ist. Grüngeiß zeigt sich das Kleid der Erlen und Kiefern. Bei den Buchen findet man alle Schattierungen vom matten Braungeiß bis zum strahlenden Purpurrot. Dieses bunteste Farbenspiel aber wird übertroffen vom feurigen Geloder des wilden Weines, der am alten Gemäuer important.

Zwischen durch schimmert es hier und da noch grün vom Buchsbaum, das erst spät seine Blätter verliert. Ober über die Nadelbäume recken sich in würdevollem, schwellendem Ernst. Bunt überfärbt sind die Asternbeete im Garten, stellenweise leuchten sogar noch ein paar Rosen, die letzten des Sommers. Ueber dem Scheiben und Bergeben liegt der Sonne goldener Glanz, der alles verkärt und daran erinnert, daß alles nur ein Uebergang ist zu neuer Auferstehung. Dombaren Herzens freuen wir uns ihrer wärmenden Strahlen, die uns in den Oktober hingleiten. Auf den Aedern ist die Kartoffelernte in vollem Gange. Zucker- und Futterrüben werden eingebracht. Die Aussaat des Wintergetreides findet ihren Abschluß. Es ist verständlich, daß gerade an den Monat Oktober oder Silbhart sich vielerlei Regeln knüpfen. Vom früheren oder späteren Einsetzen des Laubfalls schließt die alte Bauernregel auf künftige Witterung: „Sieht das Laub jetzt noch fest auf dem Baum, steht ein strenger Winter laum“, oder: „Halten Birken und Weiden ihr Wispellaub lange, ist zeitiger Winter und gut Frühjahr im Gange“, und schließlich eine dritte Regel, die daselbe besagt: „Wer im Herbst hell Wetter will, hat der Winde im Winter viel“. Ein warmer Oktober soll einen kalten Februar zur Folge haben. Große Bedeutung mißt man dem 16. Oktober bei, der seit alters her als Kosttag gilt. An diesem Tage setzt allgemein die Weinernte in Deutschland ein. Da steht der Weinbauer gern trocken und warmes Wetter, das die Trauben gut hereinkommen läßt. Für unser deutsches Volk hat der Oktober besondere Bedeutung. In ihn fällt das Erntedankfest, das zurückblickend ist auf die Früchte, die der deutsche Acker trug. Im Weiste steht die gesamte Nation auf dem Bückeberg um den Führer gekharrt, um mit ihm der göttlichen Vorsehung zu danken.

8. Oktober.

Sonne: A. 6.12, U. 17.22; Mond: A. 10.36, U. 18.51. 1585: Der Tonbildner Heinrich Schütz (Sagittarius, Vorläufer Nachs) in Köstritz geb. (gest. 1672). — 1864: Der Motor Wagon lebte in Landsbut in Bayern geb. (gest. 1932).